

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

30 (9.3.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560757)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
Geld. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Böttner und Winter in Ol-
denburg, C. Schlotte in Bremen,
Daasenstein und Bogler in Bremen
und Hamburg, W. H. Scheller in
Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inferious-Comptoirs.

Nr. 30.

Elsfleth, Sonnabend, den 9. März

1889.

Zum Todestage Kaiser Wilhelm I.

Es rollt der Zeiten schwarz und weiße Kugel
Still, ernst und groß, ereignisreich und schwer,
Und führt in ewig gleichem Stundenschlage
Die Tage der Erinnerung stumm daher.

Des Jahres erste Stunde baut dem Helden,
Der von uns scheid, ein Denkmal heilig, hehr,
Durch eines Grabes Kluff von uns gebannt,
Nicht aus des Marmors kalten Felsenfüßen,
Nein — tief ins Völkerherz, vom Fels zum Meer!

Du bist von uns geschieden, großer Kaiser,
Durch eines Grabes Kluff von uns gebannt,
Wir haben Dich beweint aus tiefster Seele,
Doch tren' Erinnerung übers Grab uns Dir verband.

So wollen wir im Geist aus allen Gauen
Auch heute hin zu Deiner frischen Gruft
Es schmückt Lieb' die heilige Ruhesstätte
Mit Lorbeergrün und süßen Blumenduft.

Und Alle, die wir heute Dein gedenken,
Gedenken Deiner schweren Schmerzenseit.
Wo Du gebangt um das theure Leben
Des einzigen Sohnes, der dem Tod gewiebt.

Wie Du geschaut voll Angst nach jenen Fluren,
Wo der Märtyrer still geweilt ohn' Klag,
Bis Dir die Sehnucht nach des Thrones Erben
Im heißen Drang das Vaterherz zerbrach.

Es war Dir hier kein Wiederseh'n beschieden,
Du gingest ihm den dunklen Weg voran,
Es war in Gottes Weisheit so beschlossen,
Daß er Dir folge auf der finstern Bahn.

Und dort im Licht, wo nach des Todes Grauen
Die Ewigkeit Dir reicht den hohen Lohn,
Da kommtest Du nach Deines Herzens Glauben
Am Himmelsthor empfangen Deinen Sohn.

Weht auch der Sturm vom großen Menschheitsbaume
Der mächtigsten Geschlechter stolzes Haupt,
So blüh'n doch junge Zweige an der Stätte,
Wo Sturm und Tod die Krone hat entlaubt.

Drum schau' zur Erd' aus Deinem Gottesfrieden
Auf Deinen Enkel, der mit kräft'ger Hand
Die deutsche Krone und des Reiches Scepter
Ergriff zum Segen unserm Vaterland.

Sieh, wie auch ihn des deutschen Volkes Treue,
Und die Verehrung seinen Thron umgiebt,
D' halte segnend über ihn die Hände,
Daß er, wie Du, sei immerdar geliebt!

Verklärter Geist, o senk aus Deinem Frieden
Auf Deine Völker Deinen hehren Blick, —
Wir schwören ewig Treue Deinem Stamme,
Erhalt' ihn Gott zu Deutschlands Ruhm und Glück!
M. Magr.

Zum 9. März 1889.

In jeder Familie bietet der wiederkehrende Todes-
tag des Vaters den Hinterbliebenen Veranlassung, sich
fernab von allen anderen Gedanken im Geiste dem lieben
Verstorbenen zu widmen und die Theilnahme und Hin-
gebung an das Andenken ist um so größer, wenn
Herzen tiefer gehend, je mehr die liebende Fürsorge des
Familien-Oberhauptes bei Lebzeiten gewesen. Nun wohl!
Heute steht Alldeutschland an dem Grabe seines wahren
Vaters und das Gedenken der Millionen Deutschen,
welchen die Einsicht für das edle Streben seines Wohl-
thäters nicht mangelt, umgibt den Grabhügel Wilhelms I.
mit einem Kranze, der an Glanz und Würde jeden
wuchernden Eichen, jeden üppigsten Lorbeer, jeden himmel-
anstrebenden Cypressenhain, welchen die Wirklichkeit der
Gruft zum Schmucke bieten könnte, vieltausendmale
überstrahlt.

Als heute vor einem Jahre in Berlin die Todes-
botschaft von dem treuen Diener seines Kaisers, dem
Grafen Lehndorff, mit thranenerfüllter Stimme von der
Kampe des bescheidenen Wohnhauses des mächtigsten
Herrschers auf Erden, der ängstlich harrenden, viel-
tausendköpfigen Menge verkündet wurde, da suchte das
Volk in seinem Schmerze zusammen, da rieselten die
Thranen aus wehmuthüberfließendem Herzen in einer
Gemeinsamkeit des Gefühltes, die der herrlichste Beweis
jener ewigen Wahrheit war, daß wir dem unerbittlichen
Willen des Schicksals gegenüber alle gleich sind, und
wie der Tod weder Hoch noch Niedrig, weder Arm noch
Reich verschont, so weinten hier in ehlichem Schmerze
Tausende in gleichem Gefühlte, schlug hier das Herz
rascher in innerer Erregung sowohl unter der stern-
bestäubten Brust des höchsten Würdenträgers im Reiche
wie unter dem dürftigen Gewande des Arbeiters, der
mit schwelger Kaufm im Kampfe ums Dasein seine
Pflicht erfüllt. Und was sich in Berlin unter den
Augen der Familie des erhabenen Entschlafenen zeigte,
das wiederholte sich im ganzen Lande und fern über
die Weltmeere hinaus, überall wo Deutsche wohnen,
nachdem der Telegraph mit Blitzeseile die Trauerkunde
über den Erdenball verbreitet hatte. Fühlten sie doch
Alle, welchen Verlust nicht Deutschland allein, die ganze
civilisirte Welt durch das Hinscheiden des großen Frie-

densfürsten erlitten und war man sich der politischen
Tragweite des Ereignisses auch nicht bewußt, so war
doch das Gefühl der Dankbarkeit für die Erungen-
schaften seines thatenreichen Lebens, die einzig und allein
dem allgemeinen Wohle dienen, zu lebendig, um auch
den weitestgehenden Schmerz zu rechtfertigen.

Es ist nicht nöthig sich im Einzelnen der Erfolge
der glorreichen Regierung Wilhelms I. zu erinnern;
kennt doch die lebende Generation der Erwachsenen im
Volke, Deutschlands Dymnrecht aus ihrer Jugend Tagen
und viele Greise leben noch, die unseres geliebten
Vaterlandes Schmach und Schande durchgemacht haben,
angethan von unserm Erbfeind, an dessen Spitze sich
ein Attila gestellt, Europas Geißel, der in frevelhaftem
Uebermuth die Grenzen seines Ruhmes nicht in der
Größe seines Vaterlandes, nein in der Vernichtung der
übrigen civilisirten Welt zu suchen sich annah. Und
wenn der Korps dieses Ziel auch nicht erreichte, so haben
die furchtbaren Kriege im Anfange dieses Jahrhunderts
unserem Vaterlande doch so tiefe Wunden geschlagen,
daß es mehr denn ein halbes Jahrhundert verblutend
am Boden lag, in innerer Zerrissenheit die wohlberechnete
Dymnrecht nährend, die des Feindes bester Schutzwall
war.

Wilhelm I. war es, der des Volkes bester Macht und
Kraft erkannte, der aber auch und das ist des Erfolges
Wurzel, die Mittel und Wege ergründete, das viel
zersplitterte deutsche Volk um sich zu schaaren, um so
geehrt für den erhabenen Zweck der Befreiung von
fremder Bedrückung, zur rechten Zeit den größten Zwei-
kampf der Völker zu wagen, frommen Herzens dem
Allmächtigen vertrauend, dessen Fügung nach des Kaisers
Meinung nicht allein die einzig in der Weltgeschichte
dastehende Siegesthat zu verdanken, dessen Güte auch
dem Kaiser ein so hohes Alter spendete, daß die Er-
rungenschaften jenes blutigen Krieges zum Wohle der
deutschen Nation gefestigt werden konnten, auf daß das
deutsche Reich einem Felsen von Erz gleich, Allen denen
in die fernste Zukunft ein Stein bleiben wird, die
schwersten Sturmblöcke wie einen Strohhalme zu zer-
knicken.

Und wenn Kaiser Wilhelm I. nichts anderes als
die Erhebung und Einigung unseres geliebten Vater-
landes vollführt, wir würden es ihm nicht genug danken,
nie den gebührenden Tribut für diese That allein ent-
richten können.

Wir stehen am ersten Jahrestage seines Todes im
Geiste an der Kaisergruft und wollen das Gelübniß
der Treue, das wir ihm so häufig während seines
gottgesegneten Lebens widmeten, auch heute erneuern

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

(22. Fortsetzung.)

Der Marchese erschrak und fragte hastig:

„Es ist doch keine Lebensgefahr vorhanden, Jakob?“

„Die Marchesa ist schon zum ewigen Leben einge-
gangen,“ erwiderte dieser bewegt. „Ein Herzschlag,
der sie bei einem Besuche des Conte Locarno betroffen
und am Abend im Beisein des Arztes, der in der Villa
geblieben, sich nochmals wiederholt.“

„Ist der Conte in der Villa gewesen?“ unterbrach
schnell der Marchese und eine Ahnung sagte ihm, in
welcher Angelegenheit.

Der Diener erzählte ausführlich, was er in der
Sache wußte und nachdenklich und voll Spannung
hörte ihm sein Gebieter zu. Dann theilte er ihm auch
mit, daß ein Mann aus der Stadt . . . gekommen
sei und ihn dringend in wichtiger Veranlassung zu spre-
chen gemüthlich habe. Als er seine Abwesenheit er-
fahren, habe er erklärt am folgenden Morgen wieder-
kommen zu wollen.

„Dat er keine Andeutung gemacht, weshalb er
mich so dringend zu sprechen begehrt?“ sagte der

Marchese, dessen Gesichtszüge einen erregten Ausdruck
genommen.

„Nein, Marchese,“ antwortete der Diener, „doch er
hat gesagt, daß seine Mittheilung nur für Sie be-
stimmt sei!“

Der Marchese war überzeugt, daß der Mann nur
seines Sohnes wegen gekommen, doch weit entfernt zu
ahnen, was diesen zugestossen sei. Da er nicht ant-
wortete, fuhr Jakob fort:

„Der Conte ist ebenfalls hier gewesen, Marchese,
und da auch er dringend eine Unterredung mit Ihnen
wünscht, wird er sich ebenfalls morgen wieder ein-
finden!“

„Ich will beide sehen, ehe ich nach der Villa
hinausfahre,“ versetzte nach momentaner Pause so ruhig
wie möglich der Marchese, obgleich die größte Angst
und Sorge um seinen Sohn sich seiner bemächtigt
hatte. Dann entließ er seinen Diener mit der Wei-
sung, in einer halben Stunde seiner weiteren Befehle
gewärtig zu sein.

Die traurigen Ereignisse der letzten Zeit, besonders
aber der unerwartete Tod seiner von ihm hochgeschätzten
Gemahlin, hatten den Schlaf von seinen Augen fern
gehalten und frühzeitig schon erscholl seine Glocke durch
den fast todtenstillen Palast. Raun hatte er sein
Frühstück eingenommen, als der Mann aus der Stadt

— der Kutscher Paolo, gemeldet und sogleich zu ihm
geführt ward, der Diener aber den Auftrag erhielt,
jede Störung abzuweisen. Ebenso verständig wie ge-
wandt, machte Paolo den besten Eindruck auf den
Marchese, dennoch war er einigermaßen verlegen, wie
er nach seinem ehrerbietigen Gruß seinen traurigen
Bericht beginnen solle. Dies gewährend, sagte der
Marchese, zwar ernst und förmlich wie immer, doch in
auffordernder Weise:

„Laßt mich Eure Mittheilungen, wegen welcher Ihr
mich so dringend zu sprechen wünscht, hören!“

Im Bewußtsein des ihm gewordenen wichtigen
Auftrags, hatte aber Paolo schon seine ganze Fassung
wiedergewonnen und berichtete in kurzen, klaren Wor-
ten, wie er den jungen Marchese und seinen Diener
Federigo kennen gelernt, was er mit ihnen erlebt und
in welcher Angelegenheit er von ersterem nach Neapel
gesandt sei. Der Marchese hörte ihm ohne Unter-
brechung zu, kein Zug seines ernsten, stolzen Gesichtes
verrieth seine Gedanken und Gefühle bei der Vortell-
ung alles dessen, was sein Sohn des jungen Wä-
dens wegen, mit dem er sich verlobt, unternommen
und ebenfalls bei der ihm immer klarer werdenden
Gewißheit, daß seine nun verstorbene Gemahlin, deren
unerwartete Erkrankung und plötzlichen Tod nicht hatte
erklären können, wie auch ihr Verwandter, den er nur

und in Liebe und Gemeinnut seinem Enkel, unserm Kaiser Wilhelm II. betätigen, eingebend der väterlichen Fürsorge, mit welcher der hohe Vorfahre des Volkes Wohlfahrt bis an sein Lebensende besorgt hat.

Das ist würdig und gerecht den Mienen Wilhelms I., und heilsam für des Volkes Gedeihen, das auch unserm Kaisers Wilhelm II. Sinnen und Trachten und neben der Sorge für Erhaltung des Friedens, sein größtes Streben ist, gemäß seinen erhabenen Worten, die in erster Linie des verewigten Großvaters Geist atmen.

Bundschau.

* **Deutschland.** Der Kaiser hat der Trauerwoche wegen die Reise nach Danzig zu der am 11. d. anberaumten dortigen Jubiläumfeier aufgegeben. Die „Post“ meint, daß deshalb die Festlichkeit möglicherweise bis zur Beendigung der Trauerwoche verschoben werden dürfte. — Andererseits wird gemeldet, daß der Kaiserbesuch zwar aufgegeben sei, daß aber Prinz Leopold den Kaiser vertreten werde.

* Ueber den Gegenbesuch des Czaren bei Kaiser Wilhelm tauchen fast täglich neue Lesarten auf. Derselbe soll nach jetzt vorliegenden Kopenhagener Mitteilungen in Stettin gelegentlich der Reise des Czaren nach Kopenhagen im Juni stattfinden. — Auch nach einer officiösen Meldung der „Köln. Ztg.“ glaube man in Berliner unterrichteten Kreisen nicht, daß der Gegenbesuch schon im März erfolgen werde; Beschlüsse seien überhaupt noch nicht gefaßt.

* Am 8. d. feierte Generalfeldmarschall Moltke sein 70jähriges Militärdienstjubiläum. Der Jubilar entzog sich allen Ovationen durch seine Abreise von Berlin.

* Die nächste Vollziehung des Reichstages ist auf Mittwoch, den 13. d., anberaumt worden. Auf der Tagesordnung erscheinen der Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Socialistengesetzes und mehrere kleinere Vorlagen.

* Bei der Reichstags-Erftwahl in Celle-Girhorn ist es zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. Es muß eine Stichwahl zwischen den Nationalliberalen und den Welfen stattfinden, wobei die Socialdemokraten den Ausschlag geben.

* Ueber einen am Sonntag bei Bagamoyo stattgehabten Kampf wird aus Sansibar berichtet: Der von den Rebellen auf die Station Bagamoyo gemachte Angriff wurde durch einen von Lieutenant Meier geführten Ausfall, bei dem zwei feindliche Krüpp-Geschütze erobert wurden, ohne daß die deutsche Truppe Verluste erlitten hätte, zurückgeschlagen.

* Der deutsche Consul in Samoa hat mit dem samoanischen Gegenkönig Mataafa einen Waffenstillstand geschlossen, der bis nach Beendigung der Berliner Konferenz dauern soll. Mataafa soll sich verpflichtet haben, seinen Einfluß und sein Ansehen auszuüben, um in zwischen die Verheerung der deutschen Plantagen durch seine Anhänger zu verhindern.

* Der Exerciermeister des Kronprinzen, Feldwebel Hauck vom 1. Garderegiment zu Fuß zu Potsdam, ist Blüternmeldungen zufolge am Montag in Potsdam vor versammelter Mannschaft durch den Compagniechef verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte dem Militärgesetz gemäß lediglich wegen eines reinen Dienstvergehens.

Der Cabinetsminister von Lipppe, Freiherr v. Nichtshofen, ist von seinem Amte zurückgetreten. Durch diese Meldung wird wieder an die noch ungeordnete Lipppe'sche Thronfolge- und Regenschäftsfrage erinnert.

Der fast 65 Jahre alte Fürst Waldemar und sein jüngerer, regierungsunfähiger Bruder, Prinz Alexander, sind die einzigen noch lebenden Mitglieder der fürstlichen Linie. Wer nach dem Ableben derselben erberechtigt sei, ist zweifelhaft. Die Linie Bückeburg und die sog. erbherrlich-gräfliche streiten sich darüber. Ebensovienig ist dafür gefordert, daß irgend Jemand die etwa plötzlich notwendig werdende Regenschäftsfrage übernehmen könnte. Fürst Waldemar scheint nicht geneigt, Vorkehrungen in dieser Richtung zu treffen und deshalb ist Herr von Nichtshofen zurückgetreten.

* Anlässlich der Wiederkehr des Sterbetages weiland Kaisers Wilhelm I. sind zum 9. März zwei prachtvolle silberne Vorbeerkränze mit silbernen Vorbeerblüthen aus Konstantinopel und vom Cap der guten Hoffnung hier eingelaufen, um an diesem Tage am Sargophag weiland Kaisers Wilhelm I. niedergelegt zu werden. Beide Vorbeerkränze werden am unteren Ende durch silberne Schleifen zusammengehalten, denen die Widmung eingravirt ist: „Dem Andenken ihres unvergesslichen Kaisers Wilhelm I. die Deutschen in Konstantinopel. 9. März 1889.“ und „In dankbarer Erinnerung an Se. Maj. Kaiser Wilhelm, von den Deutschen in Duitshoorn. 9. März 1889.“

* Was die Verstärkung der deutschen Streitkräfte in den ostafrikanischen Gewässern betrifft, so erhält die „B. Z.“ aus Kiel eine Mitteilung, die darauf deutet, daß dieselbe nur eine zeitweilige sein wird. Schon am 26. v. Mts. ist verfügt worden, daß das ärztliche Personal, welches sich auf den Schiffen „Stosch“, „Charlotte“, „Greifenau“ und „Moltke“ befindet, nach der Rückkehr dieser Schiffe auf die Schiffe des neuen Uebungsgeschwaders „Kaiser“, „Preußen“, „Deutschland“ und „Friedrich der Große“ übergeht. Man darf daraus folgern, daß die Admiralität nur auf einen kurzen Aufenthalt des Schulgeschwaders in Ostafrika rechnet, denn das Uebungsgeschwader soll im Mai in Dienst gestellt werden und zwar erst nach der Rückkehr des Schulgeschwaders. Auch die Annahme, daß das letztere von Ostafrika noch nach Samoa gehen werde, verliert hiernach sehr an Wahrscheinlichkeit.

* **Serbien.** König Milan von Serbien hat am Mittwoch förmlich abgedankt; sein Sohn nimmt den Titel Alexander I. an. Bis zu dessen Großjährigkeit, die im Jahre 1891 eintritt, führen Nistisja, Protitsch und Balimarkowitsch die Regenschäftsfrage. Erköning Milan geht als Privatmann (wahrscheinlich unter dem Titel eines Grafen von Tokowa) nach Ungarn; König Alexander I. bleibt in Belgrad. Er wird demnächst auf ungarischem Boden mit seiner Mutter zusammenkommen. Von den drei Regenten gilt Protitsch (der zugleich Ministerpräsident und Kriegsminister ist) als unbedingter Gegner der Erköningin Natalie. Er war es, der ihr im vorigen Jahre in Wiesbaden unter so eigentümlichen Umständen den Sohn wegholte.

* **Rom.** 7. März. Nach neueren Nachrichten ist das Cabinet mit Crispi, Zanardelli, Bertol und Niale-Brin gebildet. Giolitti werde das Ministerium des Schatzes, Seismit-Doda das der Finanzen, Senator Cremona das der öffentlichen Arbeiten, Balava das der Post und Telegraphen und Bacelli das des Unterrichts übernehmen. Das neue Cabinet dürfte sich voraussichtlich am Sonnabend der Kammer vorstellen.

* **Frankreich.** Die „Rep. fr.“ will wissen, Boulanger habe den Versuch gemacht, in dieser Woche mit dem Prinzen von Wales und dem englischen Voi-

schaffter Lord Lytton ein Stellbischen zu verabreden. Lord Lytton sei auch geneigt gewesen, der Aufforderung nachzukommen, der englische Thronfolger habe jedoch abgelehnt.

* Ueber die großen Manöver von 1889 bringt die „Rep. fr.“ folgende Mitteilung: „Bei zwei Armeecorps finden Corpsmanöver statt: beim 6. (Galon-sur-Marne) unter dem Oberbefehl des Generals Miribel und beim 8. (Bourges). Sie dauern zwanzig Tage. Man brauche nicht darauf hinzuweisen, daß die Manöver des 6. Corps ein ganz besonderes Interesse bieten werden. Die beiden Divisionen desselben sind beinahe Kriegstark und die Bewegungen finden ganz in der Nähe der Grenze statt. Es wird so zu sagen eine Probe auf den zukünftigen Krieg sein, zumal der General Miribel mit Recht für einen der ausgezeichnetsten Generale gilt. Die von ihm geleiteten Manöver werden sicherlich nicht denen ähneln, deren betriebliche Zuschauer wir im vorigen September waren.“

* **Holland.** Nach Aussage des Professors Rosenstein und der behandelnden Aerzte haben die Kräfte des Königs Wilhelm in den letzten Tagen nicht merkbar abgenommen. Eine unmittelbare Gefahr für das Leben bestehe nicht, doch sei das Allgemeinbefinden immerhin beunruhigend, da sich Anzeichen von Uraemie (Harnstoffvergiftung des Blutes) eingestellt haben.

* **Schweden-Norwegen.** Der Deputirte Berell brachte in der zweiten Kammer eine Interpellation ein, die dahingehet, ob ein mündliches oder schriftliches Uebereinkommen mit dem Deutschen Reich getroffen oder in Aussicht genommen sei betreffs der Haltung Schwedens während eines eventuellen Krieges zwischen Deutschland und einer anderen Macht, und ob diese Haltung von den strengen Regeln der Neutralität abweiche.

* **England.** So stark die deutsche Auswanderung auch ist, wird sie doch von der englischen weit übertroffen. Nach einem dem Parlament vorgelegten Ausweis betrug dieselbe im Jahre 1888 348 494 Personen, genau 2000 mehr als 1887. Dreiviertel davon sind Engländer, Iren und Schotten. Die englische Auswanderung ist also viermal so stark als die deutsche.

Locales und Provinzielles.

* **Stettin.** 9. März. Die dem Herrn Folkens in Pienen gehörigen Immobilien wurden im 3. Verkaufstermine von Herrn Gemeindevorsteher W. Hanfing in Stich erworben. Letzterer beabsichtigt nun, diese Immobilien wieder zu verkaufen.

* Für das in diesem Sommer hier zu feiernde Sängerkfest des Unterweier-Sängerbundes ist vom hiesigen Männergesangsverein der 22. und 23. Juni in Aussicht genommen. Eine definitive Beschlussfassung ist erst möglich, wenn die Genehmigung von Seiten des Präsidiums des Bundes eingetroffen ist.

* **Hafenanlage in Nordenham.** Wie der „Weser-Ztg.“ von verschiedenen und, wie sie schreibt, gut unterrichteten Seiten mitgeteilt wird, haben sich die Aussichten für die Hafenanlage in Nordenham in der That in letzter Zeit sehr günstig gestaltet. Es bildet sich eine englische Actiengesellschaft von 500 000 Pfund (10 Millionen Mark) Actiencapital. Von dieser Summe soll die Hälfte zur Zeichnung in den nächsten Wochen hier in Bremen aufgelegt werden. Mit dem oldenburgischen Staate hat die neue Gesellschaft ein Abkommen getroffen, nach welchem der Erstere für

um ihretwillen geduldet, der Sache näher gestanden. Dem jungen Mädchen, das seines Sohnes wegen eine so schreckliche Verfolgung erlitt, konnte er einige Theilnahme nicht versagen. In hohem Grade peinlich war es ihm, daß sein Sohn als Verwundeter und theilweiser Gefangener in einem Hospital untergebracht war, doch wußte er zu seiner Beruhigung, daß es ihm leicht sein würde, die Sache gütlich beizulegen. Da er seiner Stellung, mehr noch des Todesfalles wegen nicht reisen konnte, wollte er geeignete Personen nach . . . schicken, welche sich der Pflege seines Sohnes annehmen sollten. Sich dessen treuen Dieners erinnernd, erkundigte er sich nach ihm und Paolo berichtete:

„Federigo ist bald hergestellt, Marchese, doch darf er seinen Herrn nicht besuchen. Es würde diesem gewiß eine große Beruhigung sein, könnte er ihn um sich haben.“

Die eingetretene Pause unterbrechend, sagte der Marchese:

„Da mein Sohn Euch so viel Vertrauen geschenkt und Ihr Euch dessen würdig gezeigt, so will auch ich Euch das meine beweisen und hoffe, Ihr werdet uns ferner treu und verschwiegen dienen.“

„Sie können stets auf meine Ergebenheit und Verschwiegenheit bauen, Marchese,“ erwiderte ruhig Paolo.

„Nun wohl, so hört, was ich Euch zu sagen habe

und führt meine Aufträge genau aus. Ihr habt vielleicht von der Dienerschaft gehört, daß gestern Abend die Marchese gestorben ist. Dies darf augenblicklich mein Sohn nicht erfahren, doch könnt Ihr es Federigo mittheilen. Fahrt sobald wie möglich nach . . . zurück und geht mit dieser Karte — — hier erhob sich der Marchese, nahm eine solche aus seinem Schreibtisch hervor, auf die er einige Worte schrieb, sie in ein Couvert steckte und es Paolo übergab — — zu dem Polizeipräsidenten der Stadt und man wird Euch und Federigo schon zu meinem Sohne gehen lassen. Sagt ihm, daß Ihr mich gesprochen, seine Mutter aber in der Villa sei, er in den nächsten Tagen wieder von mir hören werde und in jeder Beziehung ruhig sein solle!“

„Nochmals an den Schreibtisch tretend, nahm er aus einem andern Fache eine Anzahl Goldstücke, die er Paolo mit den Worten reichte:

„Dies ist das Reisegeld für Euch und eine vorläufige Entschädigung für die durch uns verlorene Zeit!“

„Ich habe schon von Federigo Zahlung erhalten,“ sagte einen Schritt zurücktretend, der brave und ehrliche Kutscher.

„Das ist nicht meine Sache,“ erwiderte gemessen der Marchese, und Paolo nahm das reiche Geschenk und ward entlassen. Er kehrte nach dem Wirthshaus,

wo er übernachtet, zurück und fuhr mit der nächsten Post nach . . . , froh, in Neapel so viel für seinen jungen Auftraggeber ausgerichtet zu haben.

Als er das Wohngemach des Marchese verlassen stand dieser einige Augenblicke mit umdüstertem Gesicht da, dann die Klingel ziehend trug er dem eintretenden Diener auf, anspannen zu lassen, und sich bereit zu halten, ihn sogleich nach der Villa zu begleiten. Da der Conte seinen Besuch angeht, sah dieser ihn einigermassen überrascht an, wagte aber keine Bemerkung, sondern entfernte sich, um den erhaltenen Befehl auszuführen. Sobald er das Zimmer verlassen, nahm der Marchese am Schreibtisch Platz, schrieb einige Zeilen, die er in ein Couvert verschloß, mit einer Adresse versehen und bereit legte. Als bald darauf der Diener den Wagen meldete, sagte er auf den Brief deutend:

„Gieb den an Pietro, damit er ihn dem Conte einhändig, wenn er kommen sollte,“ und, bereits zur Fahrt gerüstet, langsam durch das Zimmer und die Vorhalle schreitend, nahm er dann in seinem Wagen Platz, und begab sich nach der Villa hinaus, wo seine Gemahlin, die der Tod so schnell von seiner Seite gerissen, als Leiche lag.

Kaum hatte er seinen Balast eine halbe Stunde verlassen, als der Conte erschien, und dies mit nicht

220 000 Pf. auf 7 Jahre einen Zins von 5 Proz. garantiert. Die Gesellschaft erlangt den Besitz des Hafens und der zugehörigen Anlage auf 150 Jahre; für die in Norbenham vorhandenen Piers, Gelse u. s. w. zählt sie an Oldenburg 50 000 Pf. Sie hat mit einem Ingenieur Namens Jackson einen Contract, laut welchem derselbe den Hafen mit Nebenanlagen für 144 000 Pf. herstellt. Zu der Verwaltung der englischen Gesellschaft gehören angesehenere Kaufleute Londons, unter ihnen der Director der „Union Steam Ship Company“ und der Director der „Royal Mail Steam Ship Company“.

Braunschweigische Landes-Lotterie. Mittheilung von dem Haupt-Collecteur G. Damann in Braunschweig. Ziehung 3. Classe am 6. März 1889. Es fielen: M. 8000 auf Nr. 32316, M. 4000 auf Nr. 5283, M. 2000 auf Nr. 57407, M. 1000 auf Nr. 58789, 97243, M. 500 auf 19539, 94275, M. 300 auf Nr. 7877, 12694, 96074, M. 240 auf Nr. 5336, 6111, 27054, 27165, 46086, 54232, 81880, 81991, 89819, 99622, M. 200 auf Nr. 2277, 6689, 7749, 8827, 14985, 16095, 20309, 20391, 22392, 32682, 44478, 57195, 58090, 60438, 68351, 91448.

Nicns (Butjadingen). Einen grauenregenden Anblick gewährten die in dem Hohn'schen Hause verbrannten Thiere. Halbverbrannt, verkohlt und gebraten lagen die Kadaver da, die Köpfe in einer Reihe, die Leiber waren von der Hitze geplagt und die Eingeweide herausgequollen. Im abgebrannten Speicher lagen 2 fette vollständig gebratene Schweine, auch eine Gans, aus welcher noch das Fett träufelt. Sie erzählt wurde, soll der Hund — ein prächtiges großes, vollständig schwarzes Thier — anfangs aus dem Hause herausgekommen, nachher wieder in den brennenden Berg hineingelaufen sein, um dort seinen Tod zu finden. Sein verbrannter Kadaver lag mitten auf der Diele. Gerettet sind von den Thieren nur ein paar Schafe und ein Gänserich. Versichert ist der Abgebrannte bei der G'ebelcher Feuerversicherung. (B. 3.)

Stollhamm, 5. März. Gestern Abend gegen 6 Uhr sah man von hier aus in der Richtung nach Eckwarden einen recht hellen Feuerchein, und stellte es sich denn auch recht bald heraus, daß es in Hofswürden bei Eckwarden brannte, und zwar die Hofstelle des Gemeindevorsethers und Hausmanns G. von Münster daselbst. Das Feuer, welches auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstanden ist, hatte denn auch so schnell um sich gegriffen, daß, als man es gewahrte, schon sämmtliches Vieh erstickt war; es sind auch ein Deehengst und 4 jüngere Hengste mit verbrannt. Das Hinterhaus (Wohnhaus) ist unversehrt geblieben. Ein Uebelstand ist es bei dem jetzigen anhaltenden Frostwetter, daß in Folge Zufrierens der Gräben bei entstehenden Bränden kein Wasser zu haben ist, damit die Spritzen gehörig versorgt werden können.

Delmenhorst, (M. 3.) Am vorigen Montag geriethen der Korkarbeiter B. und der Fabrikarbeiter W. auf der Dötmmer Chaussee in der Nähe der Wohlw'schen Wirthschaft in Streit, indem der eine den andern anrennnete. W. zog das Messer und stieß es mit solcher Kraft dem Korkarbeiter B. durch die Wange in den Unterkiefer, daß das Messer zerbrach. Da Messerheld wird der verdienten Strafe nicht entgehen. — Im benachbarten Hoyer'swege schnitt ein Einwohner vor Kurem seinen sämmtlichen Hühnern den Schnabel ab, „damit dieselben nicht die eigenen Eier auffressen könnten“. Dies können die Hühner nun allerdings nicht mehr, denn sie sind bald

nach der Operation gestorben. — In Ganderfeseetretet jetzt ziemlich stark die Mäsen auf. Auch ist ein Kind am Scharlach gestorben.

Oldenburg, 6. März. Dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren zugetrieben an Pferden: 310 alte Pferde, 15 Enten, 2 Füllen. Im Ganzen 327 Stück. An Hornvieh waren aufgetrieben 250 Stück. Der Handel mit Pferden war flau, die Preise mittelmäßig, mit Milchvieh war der Handel flott, die Preise gut.

Vermischtes.

— **Wilhelmshaven, 6. März.** Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr erscholl plötzlich durch die Straßen unserer Stadt das Feueralarmsignal. Die auf dem Stations-Gebäude wohnende Feuerlagge zeigte Großfeuer in der Stadt an und bald bekundeten die von der Werft her dröhnenden dumpfen Kanonenschläge, sowie das elektrische Alarm-Feuerläutwerk, daß das Feuer daselbst zu suchen sei. Die nähere Nachforschung ergab nun, daß es sich hierbei um ein Scheinfeuer handelte, da auf Befehl des Herrn Stationschefs Viceadmiral Balchen, eine Feuer-Alarm-Probe ganz unerwartet angeordnet worden war. Letztere ist denn auch in sehr zufriedenstellender Weise verlaufen, denn schon nach wenigen Minuten der erfolgten Feuermelde-Signale war die Werftfeuerwehr an Ort und Stelle und konnte vermittelst dreier Dampf-Feuer-Sprizen Wasser in Menge auf das brennende Object — ein mit werthvollen Gegenständen angefülltes Magazin — schleudern. Gleich darauf langten Johann auch noch die verschiedenen militärischen Abtheilungen mit ihren Feuerlösch-Geräthschaften zur Hülfsleistung an, so daß binnen kurzer Zeit Tausende von hülfsbereiten Händen an der vermeintlichen Brandstelle waren, die sicher im Ernstfalle schnell Herr des Feuers geworden wären.

— **Geestmünde.** Die Vereinigung Geestmündes und Geestendorfs zu einem Gemeinwesen unter dem Namen Geestmünde ist vom Minister nunmehr, nachdem das neue Ortsstatut nach der von der betreffenden Commission in letzter Sitzung beschlossenen Fassung genehmigt ist, auf den 1. April angeordnet.

— **Minden, 5. März.** Die „Mindener Zig.“ schreibt: Freudig erregt waren gestern weite Kreise der Bevölkerung durch die hier eingetroffene ganz bestimmte Nachricht, daß das im Herbst zwischen dem 7. und 10. Annectopis stattfindende Kaisermanöver zum größten Theile bei Minden stattfinden, soll. Wie wir hören, wird das Terrain, auf welchem 1758 die Schlacht bei Minden stattgefunden hat, auch bei den diesjährigen Manövern als Ausgangspunkt ins Auge gefaßt, und es soll die große Parade vor dem Kaiser auf den Pluren zwischen Weser und dem Hiller Moore stattfinden.

— **Halle a. S., 7. März.** Der vor einigen Tagen aus dem Gefängniß entprungene Raubmörder Steinig ist heute früh in Annendorf ergriffen worden; sein Genosse Weber, der mit ihm gemeinsam ausgebrochen war, hat sich freiwillig gestellt.

— In einer kleinen Stadt der Mark — so erzählt man — lebte vor einigen Jahrzehnten ein Kaufmann Sch., der wegen seiner lustigen Streiche und Ueberschwänglichkeiten noch in der frischesten Erinnerung steht. Eines guten Abends sind die Stadtverordneten und der hochwohlwollende Magistrat „eimmüthig“ zu einem „städtischen Essen“ versammelt. Schon begannen einige allzu phylliströse Herren vom Nachhausegehen zu reden, als

18.

Angela hatte das ihr von Francesca gebrachte Frühstück gegessen, und darauf das Zimmer zu untersuchen begonnen, das wider ihren Willen ihr zum einseitigen Aufenthalt dienen sollte. In den vorderen Schrank blickend, sah sie, daß dieser, bis auf ein Fach mit Büchern, leer war, und überzeugt, daß sie bald Langeweile empfinden werde, nahm sie einige derselben hervor. Sie waren rein wissenschaftlichen Inhalts, und ein geschichtliches Werk ihres Landes findend, befiel sie dies und stellte die übrigen an ihren Platz zurück. Dann trat sie nochmals ans Fenster, blickte wiederum in den offenbar großen, doch anscheinend ohne Sorgfalt gepflegten Garten, und sann darüber nach, in welcher Gegend von Italien sie sich wohl befinden möge, und wer die Contessa sei, die allein das stille Haus und Schloß bewohnte.

Schritte auf dem Corridor störten sie in ihrem Sinnen, sie gingen jedoch an ihrer Thür vorüber, und sich vom Fenster abwendend nahm sie in dem großen Sopha Platz. Gegen die Kissen desselben gelehnt, begann sie in dem glücklich aufgefundenen Buch zu lesen, das sie auch eine Weile sesselte. Dann aber machte sich die während der Nacht ertragene Anstrengung und Aufregung geltend, ihre Augenlider sanken schwer herab, die das Buch haltende Hand mit diesem in den

Sch. plötzlich den „Antrag einbringt“, die ganze Gesellschaft solle sich alsbald zum Kirchplatz begeben, die Pferde des noch vom Jahrmarkt dort stehenden Carouffels besteigen und einen nächtlichen Umritt halten; er selbst werde vorausreiten, den Besizer wecken und alles weitere mit ihm abmachen. Ein toller Gedanke! — Darob denn auch zuerst allgemeines Kopfschütteln und ernstliche Bedenken, die jedoch der sprudelnden Begehrtheit des Antragstellers und den Zufüßterungen des Weintobolds nicht lange Stand zu halten vermögen. Die Sache hat doch entschieden Reiz und Sch.'s Vorschlag wird endlich einstimmig angenommen, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung: „Im Dunkeln und einmal 'rum — ganz sachte!“ — Dieses Amendement stammt vom Herrn Bürgermeister her. Eiligt entfernt sich Sch. Nach etwa 20 Minuten ist er zurück und meldet, daß in kurzer Zeit Alles bereit sein werde. Leise auftretend ziehen die Bäter der Stadt durch die Straßen dem Kirchplatz zu. Jetzt sind sie zur Stelle. Man späht wohl erst noch einmal scheinbar — man zaudert — doch der Späß ist zu verführerisch und mit gegenseitiger Unterstützung sitzen schließlich Alle im Sattel. „Vorwärts!“ tönt Sch.'s Commando. — Leise und langsam setzen sich die hölzernen Säule in Bewegung — „einmal 'rum“ sind sie unter hörbarem Getöse ihrer edlen Reiter gelangt — „Halt! Halt!“ ruft es gedämpft von allen Seiten — — umsonst, umsonst; das Carouffel dreht sich weiter — schneller und schneller, trotz vielseitigen Einwandes, und — o Entsetzen! — nun stimmt eine „Blechcapelle“, die bis dahin im tiefen Schatten der Kirche gestanden hat, schmetternd den „Dragonermarsch“ des alten Dessauer's an: „So leben wir, so leben wir, so leb'n wir alle Tage!“ Rasch entzündeten sich auch ein paar Lampen, und ihr ver-rätherisches Licht zeigt den geschwind herbeigeilten Wächtern der Nacht und den aus süßen Schlaf aufgeblasenen, neugierig die Fensterläden öffnenden Bürgern das ebenso seltene wie erhabene Schauspiel: Magistrat und Stadtverordnete zur Nachtzeit mit Musikbegleitung auf dem Carouffel!

— In Jalenbschicha erkrankte jüngst ein Bauer. Die Auserwundenen fragten eine kluge Frau um Rath; diese meinte, die Krankheit werde verschwinden, sobald 12 Personen während zwei Stunden bis zum Knie im Flusse ständen. Der Rath wurde befolgt. Als aber die halberstarrten Leute heimkehrten in der festen Ueberzeugung, den Kranken gesund vorzufinden, war derselbe bereits verschieden. Die o pfer-müthigen Freunde hatten sich alle tüchtig erkältet, und erkrankten alle mehr oder minder. Ihre Wiedergenesung feierten sie gemeinsam, indem sie die kluge Frau tüchtig durchsprügelten.

— Ein Massen-Zweikampf auf Dolche fand unlängst in Minsk statt. Zuerst traten einander gegen-über zwei Beamte der Gutsverwaltung des Fürsten Radziwill, dann ein Buchhalter der Reichsbankabtheilung. Alle drei wurden verwundet.

Badische 4 pCt. Prämien-Auleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 140 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 450 pro Stück.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 7. März, Morgens 7 Uhr, 0,69 m über Null.

geringem Befremden erfuhr. Dem Auftrag seines Herrn zufolge, überreichte ihm Pietro dessen Brief, den er, als jener das Zimmer verlassen, hastig erbrach und dann las. Der Inhalt lautete:

„Mein werther Conte!
Erfahren, daß Sie mich zu sprechen gewünscht, nehme ich an, daß Sie mir in Bezug auf meinem Sohn Mittheilungen zu machen haben. Diese aber sind nicht mehr erforderlich, da ich durch seinen Boten von allen Ereignissen der letzten Zeit bereits unterrichtet worden bin.“

Ihr

Marchese di Colonna.“

Der Conte starrte die kurzen förmlichen Zeilen an, auf die er so wenig vorbereitet gewesen, und die ihm zur Gemüthe sagten, daß der Marchese alles erfahren, und das Zusammenreffen mit ihm zu vermeiden gedacht. Ihm konnte nichts unerwünschter sein, zumal er seine Verwandte, die einen Theil der Schuld trug, nicht mehr an seiner Seite hatte, obgleich ihr Gemahl alles ihm würde, um die Thatfachen der Deffentlichkeit vorzuenthalten. Dennoch murmelte er seine Verwünschung, als beim Weggehen der Diener ihm wie sonst, die schwere Thür öffnete, nachdem was geschehen, sie wahrscheinlich zum letztenmal hinter ihm schloß.

Schooß, und schon nach einigen Minuten lag sie in festem Schlaf da.

Und so fest war der Schlaf, dessen ihr jugendlicher Körper bedurfte, daß sie nicht hörte, als nach etwa einer Stunde leise geklopft, dann eben so leise geöffnet ward, und Francesca vorsichtig in das Zimmer blickte. Das schöne ruhig daliegende Mädchen, dessen vorher so bleiche Wangen der Schlummer leicht geröthet, wieder einige Augenblicke forschend und mit unmerklichem Interesse betrachtend, schloß sie dann vorsichtig wieder die Thür, und entfernte sich mit fast unhörbaren Schritten, indem sie murmelte:

„Wenn die Ähnlichkeit eine zufällige, so ist sie wunderbar genug, doch muß sie eine zufällige sein, wie wäre das auch anders möglich!“

Angela erwachte von dem lauten Schlägen einer Uhr, welche die Mittagstunde verkündigte. Sich aufrichtend, blickte sie befremdet umher, denn ein schöner Traum, hatte sie in die Villa Tolla versetzt, wo sie sich mit ihrer treuen Hüterin ihrer Kindheit und ihrem Verlobten im Gartenhause befanden und ihnen eins ihrer Lieber gesungen, die sie stets so gern gehört hatten. — —

(Fortsetzung folgt.)

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahr- und Fußwege in hiesiger Gemeinde pro Mai 1889/90 wird am **Sonnabend, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr**, in Hauertens Gasthause hieselbst mindestdenkbare Ausbesserungen werden.

Elsfleth, 1889, März 7.
Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Elsfleth. Witwe Weiermann auf Neum Züch läßt wegzugshalber am **Montag, den 18. März d. J., Nachmittags 2 Uhr**, in und bei ihrer Wohnung:

2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Glas-schrank, 1 Küchenschiff, 3 Tische, 8 Rohrstühle, 2 Korbstühle, 1 Sopha-bank, 1 Waschtisch, 1 Uhr, 2 Lampen, Glas- und Porzellanachen, 1 großen Waschtisch, 1 Filzfuß, 1 Eimer und Balken, 12 Blumen-töpfe, 2 Schiffsstufen, Teppiche und Matten, mehrere chinesische Sachen, Schildereien, Garten, Hacken und Forken, Schuppen, mehrere Töpfe, und sonstige Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer ladet ein

C. Borgstede, Auct.

Elsfleth. Von Herrn Gemeinde-vorsteher B. Hanjing in Stied bin ich beauftragt, die von demselben in Folsens Concurs-Verkauf erworbenen Immobilien entweder getrennt oder im Ganzen wieder zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an den Unterzeichneten wenden.

C. Borgstede, Auct.

Leichenkleider
in Spitzen, Fests, Tüll, Pique und Shirting sowie Kopfstücken für Särge, geflickt in Tüll und Spitzen, habe stets in allen Größen auf Lager, und empfehle dieselben billiger **Ernst Horn**, Steinstr.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Be-lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig

Special-Arzt **Dr. Meyer**
Kronen-Strasse 2, 1 Tr.

heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weichfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegt.

Ein gutes Buch.
... Die Anleitungen des gefandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichts-Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glänzend Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Anweisungen selbst noch solche Kranke Stellung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse lang-jähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die erste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen mittelst Besitze von Nichts-Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 930. Auflage des „Krankenfreund“ zu ver-langen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

J. Freudenthal
empfiehlt fertig und nach Maaf
gut gearbeitete, reinwollene Buckskin-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Hosen, Jacketts, Joppen und Westen,
Knaben-Anzüge
in allen Größen.

Universum
Illustrirte Zeitschrift
für die Deutsche Familie



Alle 14 Tage ein farbes Heft. Preis nur 50 Pf. — 30 Nr. 8 B.
Reichhaltige Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere
Ausschnitte. Vorzügliche Holzschmitten, Fichdrucke, farbige
Lithographien in feiner Ausführung.
Der V. Jahrgang mit 600 Seiten, 12 Nummern, interessanter Aufsätze u. s. w.
unter anderem enthalten: *Serenissima*, G. Weg; *Schulter an Schulter*, H. Weiberg;
Das Paradies des Fensels, Roman von Max. v. Biedermann; *Die Hölle*, Erzählung
von Max. v. Biedermann; *Die Hölle*, Erzählung von Max. v. Biedermann; *Die Hölle*, Erzählung
von Max. v. Biedermann; *Die Hölle*, Erzählung von Max. v. Biedermann.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei G. H. Wempe in Elsfleth.

Russisch Brod
feinstes Theegebäck und besten
Entöften Cacao
von Rich. Selbmann, Dresden.
Lager bei **Heinr. Sayen, Th. Ruythaver** und **W. F. C. Hoffmann** Wwe. hier.

Kein Geheimmittel!!!
Seit 12 Jahren bestensbewährt.
Oberstaatsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenjucken sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.
Zu haben in den renommiertesten Apotheken.
Haupt-Depot bei Apoth. **Giers** in Grotzsch in Sachsen.
Central-Depot bei **Theod. Jacobi** in Hamburg I.

Das bedeutendste
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet tollfrei gegen Nachnahme
acht unter 10 Pfd.) gute, neue
Bettfedern für 60 Pf.
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für
M. 1,25, Prima Halbdeunen nur
M. 1,60, Prima Ganzdeunen nur
M. 2,50. Verpackung zum Kosten-
preis. Bei Abnahme von 50 Pfd.
5 pCt. Rabatt.
Umtausch ist gestattet.
Prima Zulettstoff doppelt-
breit zu einem großen Bett, (Decke,
Unterbett, Kissen und Pfuhl).
U zusammen für nur 11 Mark.
Wegen Wegzug ist ein Kleider-
schrank zu verkaufen bei
Frau Brick.

Tapeten!
Wir verkaufen:
Naturtapeten von 10 S an,
Glantzapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht
überzeugen, da Musterkarten franco auf
Wunsch überall hin versenden.

F.A. ECKHARDT
OLDENBURG (GR.)
Kunstoffberei-
chem. Waschanstalt
für Herren- und
Damen-Garderoben
Möbelstoffe aller
Art. Tüll- und Mull-
gardinen. Handschuhe
Federn etc.
Annahme bei
F. Tegetmeier Wwe.,
Elsfleth.



Verbesserte
Original-Theerschwefelseife
von Bergmann u. Co., Berlin u. Frank-
furt a. M. garantiert nur **weiß schäu-
mend** und **nicht schmutzend**. Aner-
kannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel
gegen **alle Hautunreinigkeiten,**
Flecken, Flechten, rothe Flecken u.
Vorräthig à Stück 50 Pf. in den Apotheken.

Anfrage 352,000; das vorbr.
teile aller deutschen Länder über-
haupt; außerdem erscheinen über-
setzungen in zwölf fremden Spra-
chen.
**Die Moden-
welt.** Ma-
schin. Zeitung
für Toilette und
Garderoben.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1,25 — 75 Pf.
Jährlich er-
scheinen:
24 Nummern mit
Toiletten und
Garderoben,
enthalten ge-
gen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Garderobe und Toilet-
ten für Damen, Mädchen und Frauen,
wie für das sortere Kinderalter umfassen,
ebenso die Toiletten für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc. wie die
Garderoben in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 4000 Muster-Bezeichnungen für Reich-
und Qualitätsstoffe, Namens-Listen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Verlags-
stellen. — Preis-Nummern gratis franco
durch die Expedition, Berlin W., Pots-
damer Str. 38; Wien I., Dperngasse 8.

In Veranlassung der Sengstföhrung
am **Montag, den 11. März**, in
Hodenkirchen wird am genannten Tage,
Morgens 6.15, ein
Extrazug
von
Berne nach Rodenkirchen
fahren und auf sämtlichen Zwischen-
stationen anhalten. Die Rückfahrt
von **Hodenkirchen** erfolgt 5 Uhr
Nachmittags.

Photographie.
Aufnahmen werden von mir, was
Stellung, Beleuchtung und Retouche (Po-
sitiv und Negativ) anbetrifft, auf das
Sorgfältigste ausgeführt, so daß dieselben
den Photographien größerer Städte nicht
nachstehen. Für hübschen Ton und schnelle
Bedienung (binnen 2-3 Tagen) garantirt.
S. G. Rosenberg.

NB. Werde in nächster Zeit einige der
neuesten Aufnahmen zur gefl. Ansicht im
Schaukasten anhängen.

Strohöhute
zum Waschen, Färben, Umnähen u.
Pressen erbitte mir baldmöglichst.
Musterhüte stehen zur gefälligen
Ansicht.
Ernst Horn,
Steinstraße.

Concordia.
Sonnabend, den 9. März.
Tagesordnung:
1. Vorlagen vom Präsidium.
2. Referat über eine in Hamburg statt-
gefundene Ausschuss-Versammlung,
betreffend die Unfallversicherung
für Seeleute.
Der Vorstand.

Elsflether
Krieger-Verrein.
1870

Ordentliche Versammlung
am Sonntag, den 10. März d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.
Tagesordnung:
1. Bericht der Revisoren.
2. Dechargeerteilung.
3. Neuwahl des stellvertretenden Vor-
standes.
4. Beratung über den Antrag: Die
Versammlungen wechselweise in ande-
ren Localen abzuhalten.
Die Aufnahme-Commission versammelt
sich um 7^{1/2} Uhr.
Rege Beteiligung erwartet
der Vorstand.

**Els-
flether** **Turner-
bund.**
Die heutige
Turnstunde
fällt aus.
Der Turnwart.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Maasluis, 6. März nach Hamburg
Orpheus, Wams
Friederike, Strackmeyer nach
Kio d. J., 10. Febr. Kingston
Adeline, Biet
Newcastle N.-S.-W., 23. Jan. nach Honolulu
Mazatlan, Levertius
Astoria, 4. März
Adele, Bunt Newcastle N.-S.-W.
Redaction, Druck und Verlag von L. Jir t.